Ein Belvedere im Rebhang : Wohnhaus Loher, Chur, 1995-1996 : Architekten : Christian Wagner, Jürg Graser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 10: **Wetten und Bewerben = La course aux concours = Competitors for competitions**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

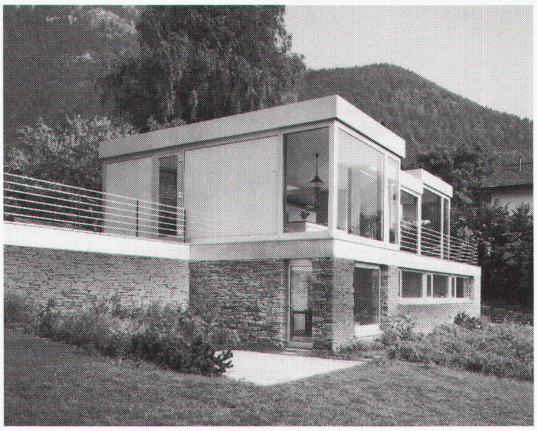
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

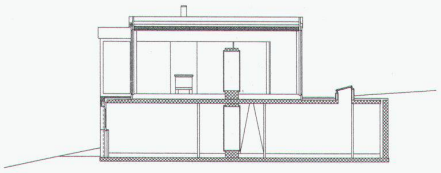
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

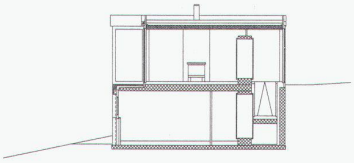
http://www.e-periodica.ch

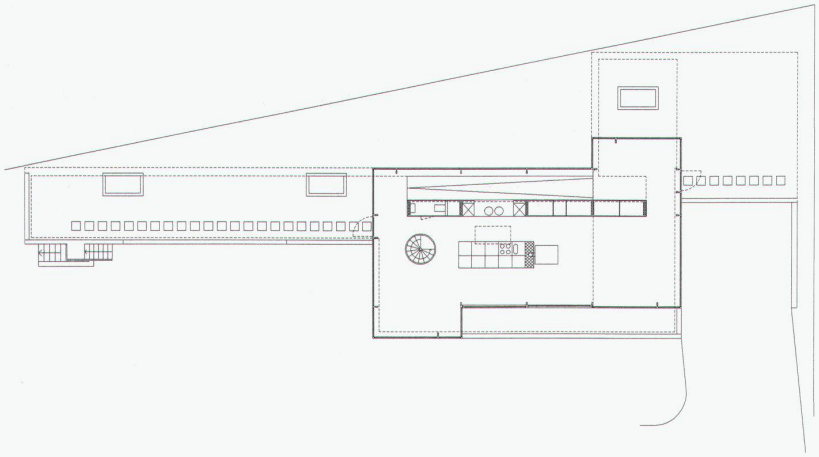
Ein Belvedere im Rebhang

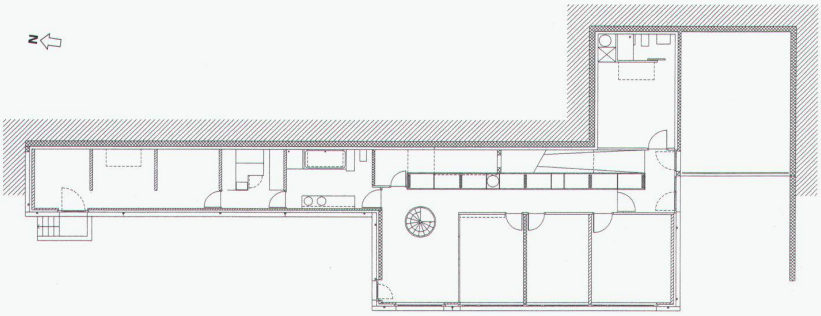
Wohnhaus Loher, Chur, 1995–1996
Architekten: Christian Wagner, Jürg Graser; Mitarbeit: Jörg Koch











In Chur ist die städtebauliche Lage des Hauses Loher symptomatisch für viele in einem bestehenden zentrumsnahen Quartier entstandene Einfamilienhäuser der neunziger Jahre. Eine grosszügige Bebauungsstruktur vom Anfang des Jahrhunderts mit von der Hangseite erschlossenen grossen Wohnhäusern liess genügend Platz für einen zusätzlichen, von der Talseite erschlossenen Bauplatz. Das zu überbauende Grundstück, am östlichen Rebberg in direkter Verlängerung zur Churer Altstadt gelegen, ist der vom Eigentümer des bestehenden Gebäudes abgetrennte untere Teil der ursprünglichen Parzelle. Um seine Aussicht auf die Altstadt und in die Bündner Herrschaft nicht zu beeinträchtigen, liess der Eigentümer jedoch Stellung und Bauhöhe des Neubaus mit drakonischen Massnahmen im Grundbuch einschränken.

Die Architekten reagierten auf diese zugleich privilegierte und schwierige Lage des Grundstücks mit einem zweiteiligen Gebäudekörper, dessen unteres Geschoss als langgezogener Sockel für das darauf gestellte Belvedere des Wohngeschosses dient. Der Sockel nimmt Bezug auf die alte Rebterrassierung, indem eine trocken verlegte Granitwand in ihrer Tiefe Raum für die Schlaf- und Nebenräume schafft.
Die Vorderkante des Erdgeschosses bewegt sich entsprechend den räumlichen Anforderungen zu den Höhenlinien vor und zurück. Das Grundstück kann maximal ausgenützt werden, weil die hangseitigen Erdgeschosswände als unterirdische Bauteile die Parzellengrenze berühren dürfen. So kommen alle vier Eckpunkte des Erdgeschosses entweder auf die Grenzabstandslinie oder auf die Parzellengrenze zu liegen. Das Obergeschoss nützt mit einer offenen, rundum verglasten Kabine die Aussichtslage aus. Zusammengesetzt aus vier nebeneinander angeordneten Raumquadern, öffnet diese dem Besucher den Blick weit über Chur in das Tal hinaus. Das Versetzen der im A-B- bzw. A'-B-Rhythmus proportionierten Volumen schafft auf der Westseite Platz für einen Balkon und lässt von der Südseite das Licht tief in den Wohnraum fallen. Auf der Hangseite verbindet eine Rampe das Erdgeschoss mit dem darüberliegenden Aussichtsraum. Den Tagbereich erlebt der Besucher als eine abwechslungsreiche, beide Geschosse einschliessende *promenade architecturale:* Vom unteren Gartenausgang gelangt man entlang den Schlafräumen zum Haupteingang und von dort weiter über die Rampe hinauf in den offenen, nur mit wenigen Einbauten unterteilten Wohnbereich und befindet sich am Ende des Weges auf der oberen Terrasse, während eine Wendeltreppe als sekundäre Erschliessung für den Alltagsgebrauch die Küche direkt mit dem Erdgeschoss verbindet.

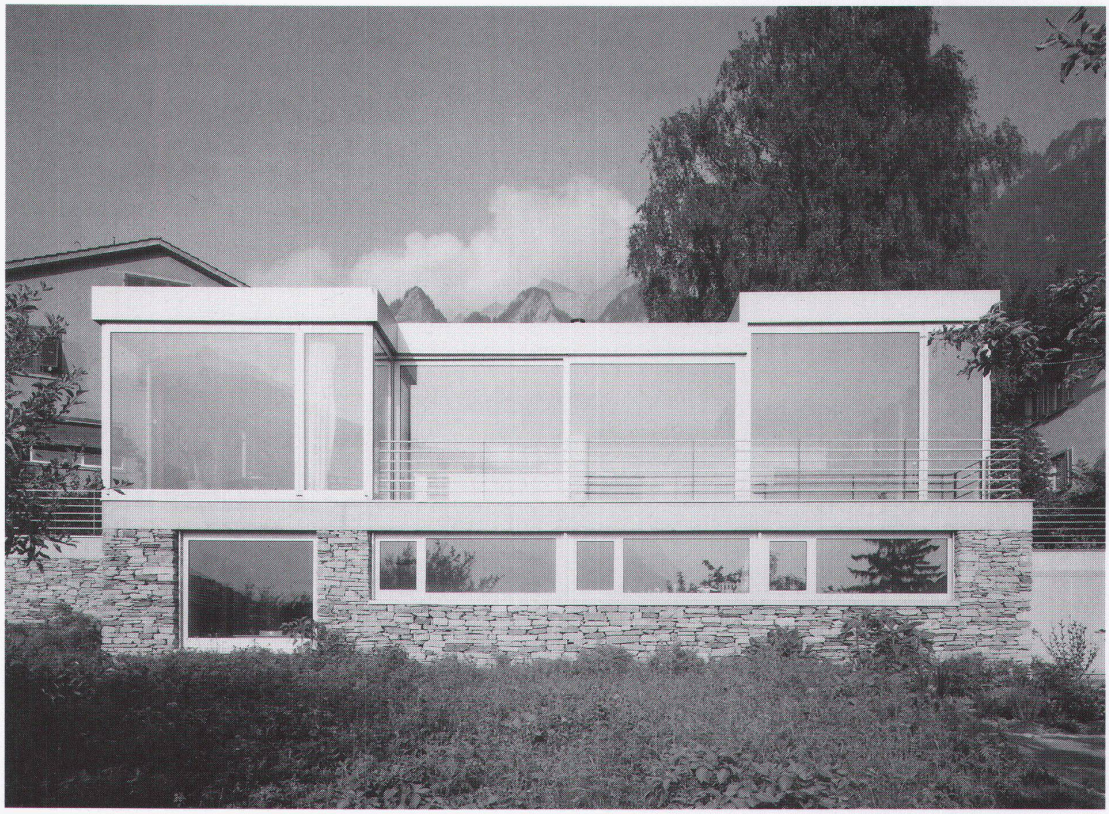
Ansicht von Nordwesten

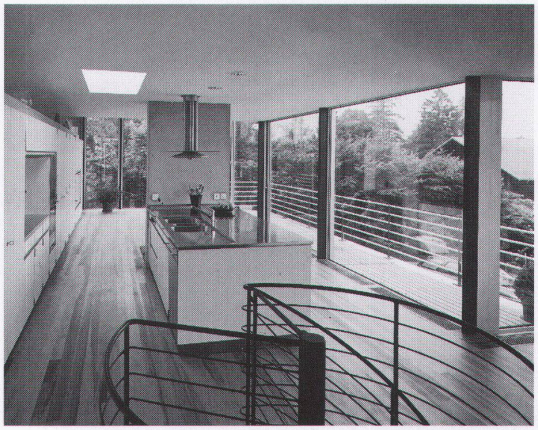
Querschnitte

Obergeschoss: Tagbereich

Erdgeschoss: Eingang und Schlafbereich

Das Schlafgeschoss ist konventionell betoniert und die äussere, trocken verlegte Granitwand als nichttragende Verkleidung direkt vor die Tragkonstruktion gestellt. Den oberen Abschluss bildet ein vorfabrizierter Sturz aus Beton, dessen durchlaufende Horizontlinie als Auflager des Stahlrahmens dient. Die tragenden Stahlrahmen des Obergeschosses wurden per Helikopter in zwei Teilen fertig auf die Baustelle geflogen. Das Metallskelett ist allseitig verglast. Je nach Aus- bzw. Einsicht sind die verwendeten Gläser durchsichtig, opak oder weisen einen innenliegenden Isolationskern auf. Granitwand, Betonband, Glas und Dachrand stossen in den Eckpunkten bündig aufeinander. Die im Erd- und Obergeschoss längsseitig verlaufende Schrankfront nimmt die äussere Tektonik im Inneren des Hauses auf. Ihre Struktur aus Betonfertigteilen wiederholt innen sichtbar den Rhythmus des Gesamtvolumens. Die äussere Form des Gebäudes basiert auf einer einfachen, repetitiven Rhythmik der Einzelvolumen und der Gegenüberstellung der beiden Materialien Stein und Glas. Sie nehmen trotz unterschiedlichen Materialcharakters wegen der gemeinsamen Geometrie einen Dialog miteinander auf, so dass die Gestaltungsmöglichkeiten industriell hergestellter Standardprodukte im Kontrast mit traditionell handwerklichen Bauteilen erscheinen. *J. G.*





Ansicht von Westen

Wohnzimmer im Obergeschoss

Küche und Wohnbereich im Obergeschoss

Fotos: Ralph Feiner, Chur